



Gleichstellung beginnt im Alltag.

EDITORIAL

Gleichstellung ist gesetzlich verankert – doch im Alltag zeigt sich ein anderes Bild. Frauen übernehmen nach wie vor den Großteil der unbezahlten Sorgearbeit, arbeiten häufiger in Teilzeit, erzielen geringere Einkommen und haben im Alter oft eine niedrigere Pension.

Diese Unterschiede sind keine Einzelphänomene, sondern Ausdruck struktureller Rahmenbedingungen. Sie zeigen sich dort, wo Kinderbetreuung an Erwerbsstunden gekoppelt ist, wo Sozialleistungen nur unter bestimmten Bedingungen zugänglich sind oder wo Frauen nach der Karenz den beruflichen Wiedereinstieg planen und auf Hürden treffen.

In dieser Ausgabe widmen wir uns diesen Zusammenhängen: faktenbasiert, differenziert und mit dem Anspruch, mögliche Perspektiven aufzuzeigen. Denn Gleichstellung bedeutet nicht nur gleiche Rechte – sondern auch faire Chancen.

Frühe Interventionen, wie sie im B7 Case Management Sozialhilfe gelebt werden, können dabei entscheidend sein. Sie ermöglichen Orientierung, begleiten Veränderung und schaffen Zugänge.

Wir laden Sie ein, mit uns hinzusehen – auf das, was ist, und auf das, was möglich werden kann. Denn gerechte Strukturen entstehen nicht von selbst. Sie entstehen dort, wo Menschen bereit sind, Verantwortung zu übernehmen.

Ihre Ulrike Würzburger,
Geschäftsführerin B7 Arbeit und Leben

Mehr zur strukturellen Dimension von Bildungskarenz, Sozialhilfe und Pensionslücke auf Seite 2.

Mehr von B7 lesen und informiert bleiben:

B7 Faktenfreitag - jede Woche ein Stück Klarheit. Kompakt, Verlässlich. Verständlich. Jetzt auf Instagram folgen.



B7 SIEBENINFO digital – Hintergründe, Interviews und Perspektiven mit Haltung und Bezug zum echten Leben.



B7 Fahrradzentrum - ist jetzt auch auf Instagram für Sie erreichbar.



Ein Wechsel mit Haltung

Führungswechsel im B7 Case Management Sozialhilfe

Nach über einem Jahrzehnt intensiver Arbeit für Menschen in herausfordernden Lebenslagen verabschiedet sich Mag. Alois Pözl in den Ruhestand. Als fachlicher Leiter des Case Managements bei B7 Arbeit und Leben prägte er mit seiner Haltung und Expertise maßgeblich die Ausrichtung des Angebots.

Danke, Alois!

Das gesamte B7-Team sagt Danke – für deine Arbeit, deine Inspiration und deinen unermüdlichen Einsatz. Wir wünschen dir alles Gute für den neuen Lebensabschnitt!



Mag. Alois Pözl verabschiedet sich in den Ruhestand. Die Leitung des Case Managements übernimmt DSA Karin Spatzenegger.

INTERVIEW



Drei Fragen an Karin Spatzenegger

Was bedeutet Case Management für Sie persönlich?

Für mich bedeutet Case Management, Menschen dort abzuholen, wo sie aktuell in ihrem Leben stehen – mit all ihren Herausforderungen, Ressourcen und Bedürfnissen.

Es geht darum, gemeinsam mit ihnen neue Lebensperspektiven zu entwickeln und realistische Wege zu gestalten, um diese zu erreichen. Besonders erfüllend finde ich die Vielfalt an Methoden, die im Case Management zur Verfügung stehen, um individuell und bedarfsgerecht zu unterstützen.

Ein weiterer Aspekt, der mich persönlich berührt, ist die Freude, die man mit den Klientinnen und Klienten teilt, wenn positive Veränderungen sichtbar werden und neue Zuversicht entsteht.

Worauf möchten Sie in Ihrer neuen Funktion besonders achten?

In meiner neuen Funktion ist es mir ein zentrales Anliegen, dass unser Arbeitsalltag weiterhin von Menschlichkeit geprägt bleibt. Gerade im Case Management, wo wir täglich mit komplexen Lebenssituationen konfrontiert sind, braucht es dafür tragfähige Rahmenbedingungen – und für diese möchte ich mich mit voller Kraft einsetzen. Besonders wichtig ist mir dabei, dem großartigen und äußerst engagierten Team den Rücken zu stärken. Sie leisten tagtäglich herausfordernde und gleichzeitig zutiefst bereichernde Arbeit. Mein Ziel ist es, gemeinsam mit dem Team ein Umfeld zu schaffen, das geprägt ist von Respekt, Klarheit und Wertschätzung – damit sie auch weiterhin mit Motivation, fachlicher Stärke und Herz bei der Sache bleiben können.

Was möchten Sie von Ihrem Vorgänger mitnehmen – und was neu einbringen?

Alois hat sowohl fachlich als auch menschlich großartige Arbeit geleistet und dabei deutliche Spuren hinterlassen. In den letzten Monaten durfte ich viel von seinem umfassenden Fachwissen profitieren, für das ich sehr dankbar bin. Besonders beeindruckt hat mich sein unermüdlicher Einsatz für unseren Fachbereich – diesen Einsatzwillen und seinen „Kampfgeist“ möchte ich gerne fortführen und weiterentwickeln.

Darüber hinaus sehe ich Potenzial, neue Perspektiven für das Case Management zu erschließen. Es wäre schön, unsere Expertise künftig auch weiteren Zielgruppen zugänglich zu machen und so neue Wege der Unterstützung zu gestalten. Dafür möchte ich offen sein und gemeinsam mit dem Team innovative Impulse einbringen.

Datenschutzinfo: Sie können die SIEBENINFO jederzeit durch kurze Mitteilung an office@arbeit-b7.at abbestellen. Bitte teilen Sie uns auch Adressänderungen mit. Weitere Informationen zu unserer Datenverarbeitung und Ihren Rechten finden Sie unter: www.arbeit-b7.at/datenschutz

Wir bedanken uns herzlich für alle Spenden und Beiträge!
Konto-Nr./IBAN: AT47 1860 0000 1062 1001

Früh erkennen, besser begleiten.

Strukturelle Hürden auf dem Weg zur Gleichstellung sichtbar machen

Die Gleichstellung ist gesetzlich verankert – doch viele Frauen erleben im Alltag eine andere Realität. Besonders rund um Schwangerschaft, Karenz und den Wiedereinstieg zeigen sich strukturelle Ungleichheiten: begrenzte Arbeitszeitmodelle, fehlende Betreuungsangebote, wirtschaftliche Abhängigkeit.

War Bildungskarenz ein Ausweg?

Mehr als zwei Drittel aller Personen, die eine Bildungskarenz in Anspruch nahmen, waren Frauen – viele unmittelbar nach der Elternkarenz. 2023 entfielen laut WIFO 55,6 % der Eintritte aus unselbstständiger Aktivbeschäftigung und 99 % der Eintritte aus Elternkarenz auf Frauen.

Was auf den ersten Blick wie Selbstbestimmung aussieht, war oft das Resultat fehlender Alternativen: **In Branchen mit hohem Frauenanteil** – etwa im Gesundheits- und Sozialwesen, im Handel oder in Dienstleistungsberufen – **dominieren Teilzeitstellen**. Vollzeit ist dort nicht nur selten, sondern häufig schwer mit Betreuungspflichten vereinbar. Gleichzeitig verlangen viele Gemeinden eine Erwerbstätigkeit von mindestens 20 Wochenstunden, um einen Kinderbetreuungsplatz zu erhalten.

Die Bildungskarenz wurde so zur strategischen Brücke – weil andere Wege nicht offenstanden. Doch anstelle von struktureller Entlastung bedeutete sie oft individuellen Mehraufwand – mit langfristigen Folgen für Einkommen, Absicherung und Selbstbestimmung.

Seit Mai 2024 soll die Bildungskarenz durch die neue „**Weiterbildungszeit**“ ersetzt werden. Das angestrebte Ziel ist: mehr Flexibilität, Nutzbarkeit unabhängig von vorheriger Karenz und Ermöglichung von Teilzeit. Förderungen orientieren sich künftig stärker an geprüften Bildungsmaßnahmen. Es sollen breitere Zugänge geschaffen werden, vor allem für Personen mit unterbrochenen Erwerbsverläufen. Ob das tatsächlich zur Entlastung beiträgt – oder neue Hürden schafft – wird sich zeigen.

Wer klagt, bekommt Unterstützung

Auch im Bereich sozialer Absicherung zeigt sich: Der Weg ist selten geradlinig – besonders für alleinerziehende Frauen. Wer keine ausreichenden eigenen Mittel zur Verfügung hat, kann **Sozialhilfe** beantragen. Doch: In manchen Fällen wird vorausgesetzt, dass zuvor Unterhaltsansprüche geltend gemacht wurden – sprich: eine Alimentenklage eingebracht wird, denn Sozialhilfe

wird grundsätzlich als nachrangige Leistung betrachtet. Das bedeutet nicht nur eine juristische Auseinandersetzung, sondern oft auch emotionale Belastung, Scham, Angst vor Eskalation – vor allem dann, wenn das Verhältnis zum anderen Elternteil konfliktbelastet oder von Gewalt geprägt ist. Die Verantwortung, finanzielle Absicherung zu sichern, wird damit auf die einzelne Frau übertragen. Sie soll durchsetzen, was eigentlich durch ein soziales Netz abgesichert sein sollte.

Was fehlt, ist ein System, das in solchen Lebenslagen zuerst auffängt – und erst dann prüft. Nicht nur, um Armut zu verhindern, sondern auch, um Frauen nicht doppelt zu belasten: mit dem Fehlen von Ressourcen und der Pflicht, sie sich selbst zu erstreiten.

Und später?

Was heute strukturell wirkt, bleibt auch im Alter spürbar. **Frauen erhalten in Österreich laut Statistik Austria im Durchschnitt rund 40 % weniger Pension als Männer.**

Wer während der Erwerbsjahre in Teilzeit war, unbezahlte Care-Arbeit übernommen hat oder wegen Betreuungsaufgaben nicht durchgehend beschäftigt war, spürt das später – oft existenziell.

Ein möglicher Ausgleich wäre das sogenannte **Pensionsplitting**: Dabei können bis zu sieben Jahre der Kindererziehungszeit auf das Pensionskonto des/der Partners/Partnerin übertragen werden – auf freiwilliger Basis.

Doch genau das ist das Problem: Es passiert kaum. Nur ein Bruchteil der anspruchsberechtigten Familien nutzt das Pensionsplitting überhaupt. Vielen ist es nicht bekannt – anderen fehlt die rechtliche oder emotionale Basis, um es gemeinsam zu regeln.

Dazu kommt: Wer ohnehin schon wenig verdient hat, kann auch wenig teilen. Das freiwillige Splitting ist gut gemeint – aber als alleinige Maßnahme unzureichend. Es setzt auf partnerschaftliche Fairness, wo strukturelle Fairness gebraucht würde.



Was es braucht

Was fehlt, sind frühzeitige Interventionen, ganzheitliche Begleitung und gerechte Voraussetzungen – besonders für jene, die keine einfache Rückkehr in den Arbeitsmarkt haben.

Genau hier setzt B7 an: mit Beratungsangeboten, die individuell ansetzen und strukturell denken. Im **FrauenBerufsZentrum** stehen Frauen im Mittelpunkt, die nach der Karenz, in Neuorientierung oder am Beginn eines neuen Abschnitts ihren Weg suchen – begleitet, gestärkt, mit offenem Blick für das Machbare. Jeden Freitag gibt es einen offenen Infotreff von 8:30 – 11:30 Uhr. In diesem Rahmen können Beratungen auch ohne AMS Zuweisungen durchgeführt werden.

Und dort, wo die Herausforderungen komplexer werden – sei es durch gesundheitliche Belastungen, prekäre Lebenssituationen oder fehlende soziale Absicherung – bietet das **Case Management Sozialhilfe** individuelle und niedrigschwellige Unterstützung: vom ersten Gespräch über Behördenwege bis hin zur Entwicklung realistischer beruflicher Perspektiven.

Nicht nur bei Frauen, aber gerade dort, wo strukturelle Hürden besonders wirken.

Genauer informiert:

Bildungskarenz war gestern – was bringt die neue Weiterbildungszeit?



Sozialhilfe & Unterhalt – warum Hilfe oft an der Klage scheitert...



Besser gleich gewusst...

Pensionsplitting: Gut gemeint ist nicht gut geregelt.

Besonders wichtig, wenn ein Elternteil mehrere Jahre zu Hause bleibt: Ohne Splitting verliert er oder sie langfristig bares Geld im Pensionskonto. **Unser Tipp: Frühzeitig ansprechen – auch wenn's unromantisch wirkt. Wer hier vorsorgt, verhindert später Altersarmut.** Was genau zu beachten ist, wie das geht und worauf man achten sollte, erklären wir in unserem Blogartikel.



SCHREIBEN SIE MIR

Wie gefällt Ihnen unsere „überarbeitete“ SIEBENINFO?

Schreiben Sie mir Ihre Meinung:
ulrike.wuerzburger@arbeit-b7.at

